



Wie bei Ziehung der Lottozahlen gab es am Schengen-Lyzeum ein Losverfahren.

Foto: SZ

# Enttäuschung bei denen, die es nicht schafften

## Eindrücke vom Losverfahren am Schengen-Lyzeum Perl

Wenn die Kapazitäten an einer Schule ausgereizt sind, kann nur noch das Losverfahren bestimmen, wer noch aufgenommen werden kann. So auch am Schengen-Lyzeum in Perl, wo sogar ein Notar bei der Prozedur anwesend war.

Von SZ-Redakteurin  
Margit Stark

Perl. Tapfer versuchte Aaron Nikolas Heinrich, seine Enttäuschung zu verbergen. Seinen Traum, auf dem Schengen-Lyzeum das Abi zu bauen, muss er begraben. „Ich wär' so froh gewesen, wenn ich diese Schule hätte besuchen können“, sagte der Viertklässler mit drei Einsen auf dem Zeugnis. Dafür hätte er auch die tägliche Pendelerei von Saarhölzbach an die Obermosel in Kauf genommen – rund 60 Kilometer hin und zurück. Doch der Zettel mit dem Namen des Saarhölzbachers war bei der Auslosung am Dienstagabend nicht gezogen worden. Insgesamt 29 Kinder, die nicht in der Gemeinde Perl oder in Luxemburg wohnen, mussten sich diesem Verfahren stellen. 15 neue Schüler (14 Kinder, die ausgelost wurden und ein Geschwisterkind) erhielten den Zuschlag.

Ob aus Saarhölzbach, Besseringen, Winscheringen oder anderen Orten aus der Region:

Über 100 Schüler hatten sich sich zum neuen Schuljahr in der binationalen Ganztagschule angemeldet – zuviel wie Schulleiter Volker Staudt sagt. „Unsere maximale Aufnahmekapazität liegt bei 162 Schülern.“ Die Hälfte der Schüler, also 81 Kinder, kommt aus Deutschland, die andere Hälfte aus Luxemburg.

„Die elf Kinder, die bei uns angemeldet wurden und die keine gymnasiale Empfehlungen hatten, haben wir zu diesem Losverfahren gar nicht erst zugelassen“, meinte Schulleiter Staudt zu dem Verfahren. Daher müsse das Los unter 29 Jungen und Mädchen entscheiden. Für die Prüfung der Namenszettel und zur Überwachung des Verfahrens hatte er eigens Notar Hermann Kerbusch einbestellt.

„Sowohl die Verantwortlichen der Kreisverwaltung als auch des Bildungsministeriums bedauern, dass nicht alle Schüler aufgenommen werden können. Sie bieten den Kindern, die nicht per Los gezogen werden, Hilfe an, damit die Mädchen und Jungen ab dem kommenden Schuljahr ein Gymnasium oder eine Gesamtschule besuchen können“, ergänzte Staudt. Während Aaron aus Saarhölzbach erst einmal mit seiner Enttäuschung fertig werden muss, hat Papa Andreas längst die Lö-

sung parat: „Dann gehst Du halt aufs PWG nach Merzig. Da hat es Dir ja auch gut gefallen“, machte er seinem Filius Mut.

Jubel und Trauer bei einer Freundes-Clique aus Besseringen: Hatte „Glücksfee“ Emily Stephens als letzten Namen den ihres Cousins Jonas Morlo aus dem Hut gezaubert, ging der Rest der Mannschaft leer aus. „Natürlich freuen wir uns für Jonas. Doch was machen wir jetzt mit unseren Kindern?“, fragte eine Mutter ganz besorgt. „Das GaS nimmt keine Schüler mehr an. Und

„Unsere  
Aufnahmekapazität  
liegt bei 162“.

Schulleiter Volker Staudt

ans PWG wollen wir die Kinder nicht schicken.“ Saarburg fällt den Frauen als eine Alternative ein.

Derweil ringt eine Mutter aus Merzig fast mit den Tränen. „Ich bin allein erziehend und arbeite in Luxemburg. Zum einem hätte ich meinen Sohn auf dem Weg zur Arbeit an der Schule absetzen können. Zum anderen wäre er in der Ganztagschule bis 18 Uhr betreut worden.“ Jetzt sei guter Rat teuer.